Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 2 ℳ für das Vierteljahr.

Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Fernsprecherverbindung Anschluß Nr. 158.

Nummer 118. Halle, Dienstag, 23. Mai 1893. 185. Jahrgang.

☛ Zur ersten Ausgabe gehört: Die Lotterie-Liste vom 20. Mai.

Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte und Fernsprechnachrichten der Hallischen Zeitung.)

Wien, 22. Mai. In dem Wien einverleibten Vororte Simmering äscherte eine große Feuersbrunst 30 Gebäude, darunter 13 Wohnhäuser, ein. Der angerichtete Schaden wird auf 200000 Gulden geschätzt.

Wien, 21. Mai. Der Zustand des Geheimraths Schmerling ist leider hoffnungslos. Die Katastrophe wird stündlich befürchtet.

London, 23. Mai. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Tripolis vom 21. d. haben die dortigen Lokalbehörden dem französischen Konsul Genugthuung gegeben für die der Familie desselben während der Spazierfahrt am 16. d. von einer Schaar Eingeborenen zugefügten Insulten. Der türkische Offizier, welcher zu Gunsten des Haupträdelsführers eingetreten war, sowie einige Eingeborene wurden festgenommen. Der Zwischenfall ist beigelegt.

Bukarest, 22. Mai. Obwohl die Munizipalität, dem Wunsche des Königs entsprechend, die für das Nationalfest bestimmten Summen den Ueberschwemmten gewidmet hat, tragen doch die Privatgebäude Flaggenschmuck. Dem Tedeum in der Kathedrale wohnten der König und der Kronprinz mit der Kronprinzessin bei; während des Gottesdienstes wurden fünf neue Regimentsfahnen geweiht. Der von dem Könige abgehaltenen Truppenrevue wohnten die hier anwesenden fremden Offiziere bei. Der König wurde überall von dem Publikum enthusiastisch begrüßt.

Die am Mittwoch zu Ende gehende Parlamentssession wird behufs Erledigung mehrerer dringlichen und wichtigen Gesetze verlängert werden.

Belgrad, 23. Mai. Der König Alexander kehrt heute hierher zurück.

Wie soll der Gewerbe- und Handelsstand stimmen?

Daß sich die Geschäftslage nur langsam wieder bessert, kommt zum großen Theil daher, daß kein Vertrauen zur Dauer des Friedens vorhanden ist und deshalb kein Geld in neuen Unternehmungen gewagt wird. Man fürchtet, daß unsere Nachbarn, die fortwährend rüsten, zum Angriff übergehen werden, sobald sie uns überlegen zu sein glauben.

Um dies zu verhindern, will die Regierung die grundsätzlich längst bestehende allgemeine Wehrpflicht jetzt wirklich durchführen und alle brauchbaren Männer zu Soldaten machen. Während in Frankreich schon seit Jahren jeder Waffenfähige eingereiht wird, soll dies bei uns jetzt erst geschehen, und da das deutsche Reich 11 Millionen mehr Einwohner hat, werden wir damit den Franzosen nicht nur wieder für jetzt, sondern auch dauernd überlegen sein. Dann ist auch das Aeußerste erreicht, was das deutsche Volk an Aufstellung von Mannschaften leisten kann, und was wir dann leisten, kann uns Frankreich nicht nachmachen — die Schraube hat ein Ende!

Durch Einkleidung einer so viel größeren Zahl wird es möglich und nothwendig, die Truppen nur zwei anstatt drei Jahre dienen zu lassen und die älteren Leute mehr zu schonen. Bei der jetzigen Heereseinrichtung müssen die Erwerbsfähigsten, die Stützen der Familie, sofort in den Kampf ziehen, während 60000 junge Männer aus jedem Jahrgang gar nicht gedrillt sind und zu Hause bleiben. Diese 60000 jungen Leute, die jetzt nicht zu dienen brauchen, haben von der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht durchaus keinen Schaden, denn es steht fest, daß Tausende und Abertausende von Soldaten mit einer wesentlichen Erhöhung ihrer Erwerbskraft, die in der Gewöhnung an Pünktlichkeit, Ordnung, Gehorsam und Befehlen liegt, ihrem bürgerlichen Gewerbe zurückgegeben werden.

Andererseits ist es eine von Unternehmern und Arbeitern oft bezeugte, unwiderlegliche Thatsache, daß in vielen Berufszweigen gerade das dritte Jahr, in dem der Mann seiner bürgerlichen Thätigkeit entzogen ist, nicht vortheilhaft wirkt. Durch die um ein Jahr längere Unterbrechung der Berufsthätigkeit wird vieles von der Vorbildung, die sich der junge Mann in Hand- und Kopfarbeit angeeignet hatte, verlernt und vergessen. So bietet das dritte Jahr Anlaß zu vielen Entgleisungen aus dem vor dem Eintritt in das Heer erwählten Berufe. Auch das ist ein Vortheil der allgemeinen gleichen zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen, daß künftig jeder Zweifel über die Dauer der Dienstzeit des einzelnen Fußsoldaten, ob er zu den Dispositionsurlaubern gehören wird oder nicht, wegfällt, daß Eltern, Arbeitgeber, wie die Söhne selbst im Voraus wissen: Nach zwei Jahren ist der Dienst zu Ende.

Die Mehrkosten von etwa 55 Millionen, welche diese Aenderung jährlich verursacht, sind leichter zu tragen als der jetzige wirthschaftliche Stillstand. Das durch vermehrte Heeresmacht gehobene Bewußtsein der eigenen Kraft wird Vertrauen und Unternehmungsgeist wecken und damit trotz vermehrter Steuern dem Niedergang der Geschäfte ein Ende machen.

Wird die Regierungsvorlage vom neuen Reichstage nicht bewilligt, so gehen wir einem Zwiespalt, vielleicht inneren Kämpfen entgegen, die unseren Feinden Hoffnung erwecken und die Lage verschlechtern müssen. Jedenfalls wäre der dadurch hervorgerufene Schaden vielmal größer als die Summe, welche die Regierung zur Vermehrung der Wehrkraft fordert.

Arbeit, Handwerk, Gewerbe und Handel können nur gedeihen, wenn wir so stark als möglich gerüstet sind und deshalb keinen Krieg zu fürchten haben. Wer Sicherung des Vaterlandes, Verjüngung des Heeres, Wiederkehr des Vertrauens und möglichst schnelle Beendigung des wirthschaftlichen Stillstandes will, gebe deshalb nur einem Manne seine Stimme, der die Militärvorlage zu bewilligen und für die wirthschaftlichen Interessen des Volkes einzutreten verspricht.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser** empfing am Sonnabend Mittag im Schlosse zu Potsdam — vor der Taufe — den italienischen Botschafter Grafen Lanza und nahm aus den Händen desselben ein von Sr. Majestät dem Könige von Italien geschenktes Gewehr entgegen. Abends war der Kaiserliche Statthalter Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst mit einer Einladung zur Tafel beehrt. Am ersten Pfingstfeiertage Vormittags 10 Uhr besuchten Ihre Majestäten die Kirche zu Nicolskoë mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, die Frau Prinzessin hielt ihren ersten Kirchgang. Später sprach der Kaiser den Geheimen Regierungsrath Schunke. Nachmittags machte Se. Majestät der Kaiser mit dem kommandirenden Admiral Frhrn. v. d. Goltz, dem Kontre-Admiral Hoffmann u. A. eine Segelfahrt auf der Fregatte „Royal Luise" und nahm den Thee auf der Pfaueninsel. Montag hörte Se. Majestät die Marine-Vorträge und wohnte dem Stiftungsfeste des Lehr-Infanterie-Bataillons bei. Se. Majestät nahm später militärische Meldungen entgegen und empfing den Vize-Konsul Frhrn. v. Türckheim, um aus den Händen desselben die Orden seines verstorbenen Vaters entgegenzunehmen. Am Nachmittage hielten der Chef des Civil-Kabinets Wirklicher Geh. Rath Dr. von Lucanus und hierauf der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau Vorträge. Abends wollte Seine Majestät auf mehrere Tage nach Proeckelwitz fahren.

* **Die Prinzen Friedrich Heinrich** und **Joachim Albrecht** sind nach Blankenburg abgereist.

* Der Kaiserliche Botschafter Wirkliche Geheime Rath Graf **zu Solms-Sonnewalde** hat einen ihm Allerhöchst bewilligten Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit fungirt bis auf weiteres der Erste Sekretär der Kaiserlichen Botschaft, Legationsrath v. **Mutzenbecher**, als Geschäftsträger.

* Der französische Botschafter **Jules Herbette** hat Berlin verlassen, um sich auf kurze Zeit nach Frankreich zu begeben. Während seiner Abwesenheit fungirt der Botschaftsrath Soulange-Bodin als Geschäftsträger.

* Wegen **Beleidigung des Staatssekretärs von Stephan** wurde dieser Tage der Redakteur Enders vom „Vorwärts" zu 2 Monaten Gefängniß und der Redakteur Wißberger von der „Berliner Zeitung" zu 100 ℳ Geldstrafe verurtheilt. Es handelte sich in der Anklage um Artikel, die sich auf die Sammlung der Postbeamten für ihre Hamburger Kollegen bezogen.

* Laut Allerhöchster Bestimmung hat das „Hydrographische Amt des Reichs-Marine-Amts" fortan die Bezeichnung **„Reichs-Marine-Amt, Nautische Abtheilung"**, zu führen.

* Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines **Bürgerlichen Gesetzbuchs** für das Deutsche Reich setzte in den Sitzungen vom 15. bis 17. Mai zunächst die Berathung der Vorschriften über den Nießbrauch fort.

* Für April 1893 weist der Abschluß der **Post- und Telegraphenverwaltung** gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine erhebliche Zunahme des Verkehrs nach. Der reine Ueberschuß hat betragen

April 1893 . . .	3 665 678 ℳ
April 1892 . . .	2 365 771 „
mithin April 1893 mehr .	1 299 907 ℳ

* Der Entwurf zu einem Staatsvertrag zwischen Preußen und Lübeck betreffend den **Elb-Trave-Kanal** ist, wie gemeldet wird, unterzeichnet worden. Von den Gesammtkosten in Höhe von 22 754 000 ℳ trägt Preußen ein Drittel unter Anrechnung des Beitrags des Herzogthums Lauenburg.

* In politischen Kreisen ist man, wie die N. L. C. schreibt, darauf gespannt, ob Herr **Baumbach**, falls ihm überhaupt die Sozialdemokraten des 5. Berliner Wahlkreises in diese Lage kommen lassen werden, wieder zum zweiten Vicepräsidenten des Reichstags gewählt werden wird. Nach seinen jüngsten Leistungen erscheint dies wohl ausgeschlossen. Ein bedauerliches Zeichen des Niedergangs des Reichstags war es auch, daß er eine solche Persönlich-

Zum Stiftungsfest der Landesschule Pforta.

Unter den mannigfachen Jubelschriften, zu welchen das in den nächsten Tagen bevorstehende dreihundertfünfzigjährige Stiftungsfest der berühmten Landesschule Pforta Veranlassung und Anregung gegeben hat, verdient besonders das unter dem Titel „Pförtner-Stammbuch" erschienene Verzeichniß aller ehemaligen Portenser, die in den Jahren 1543—1893 in die Anstalt aufgenommen worden sind, hervorgehoben zu werden. Es stellt sich als eine neue wesentlich verbesserte Bearbeitung des bei der dritten Säkularfeier der Anstalt von dem damaligen Adjunkt und zweiten Geistlichen in Pforta Dr. Bittcher herausgegebenen „Pförteralbums" dar. Der Verfasser des jetzt vorliegenden Stammbuchs, Dr. Max Hoffmann in Pforta, hat sich aber keineswegs darauf beschränkt, das bis zum April 1843 reichende Album fortzuführen und bis auf die Neuzeit zu ergänzen, sondern er hat unter Aufwendung eines geradezu staunenswerthen Fleißes die zum Theil irrigen Angaben des Bittcherschen Albums auf Grund neuer sorgfältigster Forschungen und unter Benutzung von Quellen, die Dr. Bittcher theils unzugänglich gewesen, theils von ihm nicht genügend berücksichtigt worden sind, vielfach richtig gestellt und vervollständigt. Insbesondere sind von dem Verfasser des jetzigen Stammbuches die Kollektaneen des ehemaligen Mathematikus M. Hübsch, welche, vom Jahre 1543 bis 1766 reichend, auch die Hauptquelle des Bitcherschen Pförteralbums gebildet haben, in viel ausgiebigerer und zuverlässigerer Weise als in dem früheren Werke ausgebeutet worden. Auf diese Weise ist es dem jetzigen Verfasser gelungen, bei einer großen Zahl von ehemaligen Portensern der früheren Jahrhunderte, die in dem Bitcherschen Album nur mit Namen aufgeführt sind, auch deren spätere Lebensstellung nachträglich zu ermitteln.

Das Schülerverzeichniß des Bittcherschen Albums zählte bis zum Jahre 1843 9920 ehemalige Portenser. Dr. Hoffmann hat diese Zahl auf 9902 reducirt, indem er bei seinen Forschungen festgestellt hat, daß in dem Album von 1843 mehrere Namen doppelt aufgeführt waren und theilweise auch solche als ehemalige Pförtner bezeichnet waren, die der Anstalt wohl angemeldet gewesen sind, aber deren wirkliche Aufnahme nicht nachzuweisen ist. Die Gesammtzahl der in dem jetzigen Stammbuch verzeichneten ehemaligen Pförtner beläuft sich auf rund 12 200. (Da die letzten beiden Aushängebogen noch nicht vorliegen, ist eine genauere Angabe der Zahl vorläufig nicht zu machen.) Von diesen 12 200 ehemaligen Portensern entfallen rund 8700 auf die kursächsische Zeit der Anstalt, d. h. auf die 272 Jahre von 1543—1815, 3500 auf die 78 Jahre, in welchen die Landesschule unter preußischer Herrschaft steht; ein Beweis dafür, wie sehr sich seitdem die Zahl der jährlich in Schulpforta aufgenommenen Alumnen und Extraneer und zwar wesentlich in Folge der seitdem neu begründeten sog. Koststellen gesteigert hat. Während auf die 272 Jahre der sächsischen Zeit in jährlichem Durchschnitt 32 Schüler kommen, sind in den 78 Jahren der preußischen Zeit durchschnittlich 45 Schüler in die Anstalt neu eingetreten.

Von großem Interesse ist es, die späteren Lebensstellungen der ehemaligen Portenser zu verfolgen. Ein auch nur flüchtiger Blick in die drei und ein halbes Jahrhundert umfassenden Verzeichnisse läßt darüber keinen Zweifel, daß verhältnißmäßig die große Mehrzahl der in Pforta ausgebildeten Schüler, wenigstens in früheren Zeiten, sich dem geistlichen Stande gewidmet hat. Demnächst sind besonders zahlreiche Lehrer an höheren und niederen Schulen aus der Anstalt hervorgegangen. Aber auch im höheren wie niederen Staatsdienst, in der juristischen Laufbahn, in städtischen Aemtern und im militärischen Beruf sind die ehemaligen Portenser zu allen Zeiten vertreten gewesen. Verhältnißmäßig am seltensten finden wir sie in bürgerlichen Berufszweigen, wie dies bei den humanistischen Charakter, den die Anstalt von Anfang an behauptet hat, und bei dem Ueberwiegen der klassischen Sprachen in ihrem Lehrplan leicht erklärlich ist. Da die Verzeichnisse aus dem ersten Jahrhundert der Anstalt vielfach nur die Namen der aufgenommenen Schüler angeben, ohne daß sich ihre spätere Lebensstellung mit Sicherheit hat ermitteln lassen, so ist auch aus dieser Zeit nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl von solchen Portensern zu nennen, die zu hohen Stellungen gelangt sind und deren Namen in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. So wird im Jahre 1544 der nachmalige Verweser des Erzbisthums Magdeburg unter dem brandenburgischen Prinzen Joachim Friedrich, Johannes Reimschüssel aufgeführt, im Jahre 1549 der nachmalige Kanzler der Universität zu Altdorf und Rath des Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel Philipp Kammerarius und einige Jahre später ein jüngerer Bruder von ihm, der in dem Rathe des Herzogs Richard von Simmern eine hohe Stelle bekleidet hat. Ein Joachim von der Schulenburg wird als Domherr und Rath des Bischofs von Halberstadt aufgeführt mit dem Hinzufügen, daß er in der Zeit des Restitutionsediktes im dreißigjährigen Kriege von den Papisten entsetzt worden sei. Zu den berühmt gewordenen Theologen des ersten Jahrhunderts dürfen wir den im Jahre 1588 in Pforte aufgenommenen als geistlichen Liederdichter bekannt gewordenen Nicolaus Selnecker zählen, dessen bekanntestes Lied: „Laß mich Dein sein und bleiben" noch heute in unsern Kirchen fortklingt, den Superintendenten an St. Thomas in Leipzig D. theol. Christian Lange (1600 in Pforta aufgenommen), den D. theol. Johann Christoph Nicolai u. A. Schon etwas reichlicher und zuverlässiger werden die Nachrichten über die späteren Lebensstellungen gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Da wird im Jahre 1656 ein Georg Wolfgang Wedel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930523 1-13/fragment/page=0001

keit in seinem Präsidium duldete. Wenn er jetzt endlich wenigstens ruhig sein wollte!

* **Die demokratische Presse** beider Confessionen benutzt den Umstand, daß jüngst der Redakteur eines sozialkonservativen Blattes begnadigt wurde, zu allerhand u. E. unzulässigen Kritiken des Begnadigungsrechts. Ein rheinisches katholisches Blatt treibt die Sache sogar so weit, bei dieser Gelegenheit in ganz perfidem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß eine sehr hochstehende Dame Leserin des Blattes sei, welches der begnadigte Redakteur leitet.

---

* **Aufschub der schweizerischen landwirthschaftlichen Ausstellung.** In Folge des durch Trockenheit und Frost in einem großen Theile der Schweiz hervorgerufenen Nothstandes in der Landwirthschaft beschlossen die Direktion der im Herbst in Bern abzuhaltenden schweizerischen landwirthschaftlichen Ausstellung und der Vorstand der cantonal bernischen ökonomischen Gesellschaft einstimmig, der am Montag zusammentretenden Versammlung von Abgeordneten der schweizerischen landwirthschaftlichen Vereine, welche die Ausstellung mit Hülfe des Bundes und der Cantone veranstalten, vorzuschlagen, die Ausstellung bis zum Jahre 1895 zu verschieben. Die Abgeordnetenversammlung wird diesen Antrag voraussichtlich annehmen.

---

* **Der „Hannoversche Kourier"** vom 19. d. M. bringt einen längeren Bericht aus Rom über die jüngste Unterredung zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und Seiner Heiligkeit dem Papste.

Die Nordd. Allg. Ztg. ist in der Lage, zu erklären, daß die Mittheilungen dieses Berichts, sowohl was die angeblichen Vorverhandlungen über die Zusammenkunft, als auch, was die Unterhaltung selbst betrifft, von Anfang bis Ende auf freier Erfindung beruhen.

---

* **Das Organ des sozialdemokratischen Parteivorstandes,** der „Vorwärts" fährt fort, sich über die werkthätige Hülfe des Auslands beim Kampfe gegen die bestehende Staatsordnung zu freuen. In seiner letzten Nr. verzeichnet es Aufrufe, Glückwünsche und sympathische Erklärungen von Proletariern aller Länder. Wir geben diese Auslassungen im Wortlaut wieder. Der Vorwärts schreibt:

Das Organ unserer Brüsseler Genossen, der „Peuple" („Volk") veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Für unsere deutschen Brüder. Unsere deutschen Genossen stehen mitten im Wahlkampf. Dieser Wahlkampf wird viel Geld kosten, und obgleich die deutsche Partei über erhebliche Mittel verfügt, werden etliche Tausend Franks als Beweis der internationalen Solidarität gut thun. Die deutschen Sozialdemokraten sind international. Ihre Haltung im Reichstag hat dies hundertmal bewiesen. Es ist deshalb für uns belgische Sozialisten eine Pflicht, ihnen zu helfen und sie in ihrem Kampfe zu ermuthigen. Jede lokale Sektion der Arbeiterpartei eröffne eine Subskription oder man organisire ein Fest zu gunsten der deutschen Wahlkampagne. Unser Appell, davon sind wir überzeugt, wird von Allen gehört werden. Es lebe die deutsche Sozialdemokratie.

In Brüssel, in Gent, in Lüttich, auch in Charleroi organisirten die Genossen Feste, deren Erträge unserm Wahlfonds zufließen sollen.

Ein Bravo den belgischen Genossen!

Die Exekutivausschuß-Arbeiterkammer in Rom sendet den deutschen Genossen einen Glückwunsch zum Wahlkampf.

„Seit dem Halleschen Parteitag", heißt es in dem Schreiben, „zu welchem die italienischen Arbeiter ihren Gruß entsendet haben, haben sie einen nicht geringen Fortschritt in der Organisation gemacht, wie dies ihre Kongresse und die Maifeier dargethan haben. Euer Beispiel stand immer vor unseren Augen, hat uns stets ermuthigt und angefeuert. Darum folgen wir heute mit heißem Wunsch dem Euch bevorstehenden Kampf. Und weil Ihr die fortgeschrittenste und bestorganisirte Gruppe des Proletariats der ganzen Welt seid, betrachten wir Euren Sieg als den unsrigen. In diesem Augenblick wächst die Bedeutsamkeit Eueres Vorgehens, nicht allein weil Eure Wahlzettel und Eure Reichstagssitze an Zahl wachsen werden, sondern weil Ihr in dem gegenwärtigen Kampfe gegen den Militarismus Euch um die Sache der Arbeit wohlverdient macht."

Aus Frankreich, der Schweiz, England, Spanien, Amerika u. s. w. erhalten wir die sympathischsten Erklärungen. Und an vielen Orten des „Auslandes" werden Geldsammlungen zur Beihilfe bei unseren Wahlen veranstaltet, z. B. auch in Italien, wie Genosse Labriola uns schreibt. Für die Sozialdemokraten giebt es kein „Ausland". Wir kennen nur ein Bürgerthum und eine Nation: „Das Weltbürgerthum und die Menschheit."

Zur Wahlbewegung.

= Wie halbamtlich mitgetheilt wird, hat der Kaiser für den Bereich der preußischen Militärverwaltung befohlen, daß diejenigen Uebungen des Beurlaubtenstandes, die in die Wahlzeit gefallen sein würden, nicht verschoben werden, sondern mit Rücksicht auf die bald darauf beginnende Erntezeit ganz ausfallen sollen.

— **„Mittlere" Wahlaussichten.** Die „Freis. (Volkspartei-)Ztg." schreibt:

„Die Zahl der Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, welche gute oder mittlere Aussicht haben, gewählt zu werden, ist bereits auf 69 gestiegen. Dieselbe Kandidatenzahl beträgt bei der freisinnigen Vereinigung gegenwärtig 23. Nicht einbegriffen sind in diese Rechnungen beiderseits Zählkandidaturen."

Leider verräth uns Herr Richter nicht, was er unter „mittlerer" Aussicht versteht. Meint er damit etwa Fälle, in denen die freisinnigen Kandidaten mittelst der Krücken anderer Parteien bei der Stichwahl in den Reichstag humpeln werden? Diese Zahl dürfte, wie frühere Erfahrungen beweisen, nicht gering sein, so daß der Kandidaten mit „guten" Aussichten nicht allzu viele sein würden.

— **Freisinn und Sozialdemokratie.** An leitender Stelle betrachtet die Nordd. Allg. Z. die geistige Verwandtschaft zwischen Freisinn und Sozialdemokratie und kommt dabei zu folgendem Schluß:

Vergegenwärtigt man sich den Inhalt, den bis vor kurzer Zeit die sozialdemokratischen Blätter hatten, erinnert man sich an frühere Wahlbewegungen, so wird man leicht bemerken, wie der darin verarbeitete Schlagwörtervorrath seinem Ursprunge nach geistiges Eigenthum der Richter'schen Agitationsmache war.

Erst ganz neuerdings hat sich hierin ein Wandel vollzogen, der das Verhältniß von Geben und Nehmen in das Gegentheil des früheren umgekehrt hat. Heute bestreitet die bürgerliche Demokratie die geistigen Kosten ihrer Wahlagitation aus den Ideen und „Anregungen", die sie vornehmlich dem „Vorwärts" entnimmt. Kaum giebt das sozialdemokratische Centralorgan die Parole aus, das allgemeine gleiche rc. Wahlrecht sei in Gefahr, und sofort eignen sich die „Freisinnige Zeitung" des Abg. Eugen Richter, die „Frankfurter Zeitung", die „Vossische Zeitung" rc. rc. diese Idee an, mit der sie meinen, bei der Wahlagitation nicht minder gute Geschäfte wie die Sozialdemokratie machen zu können. Eifert der „Vorwärts" gegen den „Militarismus", läßt er denselben den Kulturstand der deutschen Nation auffressen, warum sollten Jene sich nicht alsbald auch an diesem „Gedanken" schadlos dafür halten, daß sie so lange die geistigen Unkosten der sozialdemokratischen Agitation bestreiten halfen!

Immerhin ist diese Wendung nicht ohne symptomatisches Interesse. Sie ist ein Beweis dafür, wie ausgebrannt die politische Fackel unserer bürgerlichen Demokratie ist. Ist letztere schon längst auf die Wahl- und Stichwahlhülfe der Sozialdemokratie angewiesen, so war es nur natürlich, wenn diese allmählich auch die geistige Führung zu übernehmen sich anschickt.

Zwar nicht Alle werden geneigt sein, dieser Führung zu folgen, und deshalb bietet die gerade bei dem jetzigen Wahlkampfe hervortretende Umkehr der hier berührten Dinge auch eine Mahnung an alle Anderen, geschlossen zusammenzustehen gegen die Demokratie, deren einzelne Richtungen ihre Unterschiede immer mehr verwischen."

— **Freiherr von Münch**, welcher vor drei Jahren als Kandidat der demokratischen Volkspartei gewählt wurde, jetzt aber nicht wieder aufgestellt wird, warnt in einem wehmüthigen Abschiedsbrief seine Wähler vor seinem durch die Parteileitung bestimmten Nachfolger, Musikalienhändler Galler, weil dieser nur ein Werkzeug Payers sein würde, und ermahnt sie, vielmehr ihre Stimme dem Sozialdemokraten zu geben! Der Reichsfreiherr von Münch zieht damit nur die nothwendigen Konsequenzen, welche der Entwickelungsgang der bürgerlichen Demokratie ihren Anhängern aufdrängt.

— Wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, soll eine „außerordentliche Kundgebung" an das deutsche Volk kurz vor dem Wahltermin in der Form eines Aufrufes des Kaisers in seiner Eigenschaft als Bundesfeldherr erfolgen. Wir glauben, daß diese Meldung mit Vorsicht aufzunehmen ist.

(Wahlnachrichten aus Halle und dem Saalkreise, sowie aus der Provinz und Umgebung findet der Leser an der Spitze des lokalen und provinziellen Theils.)

Zur Lage in Italien,

welche durch die ziemlich unerwartete Ministerkrisis recht sehr getrübt worden ist und die auch bis heute leider noch keine Klärung erhalten hat, liegen uns folgende Drahtberichte vor:

Rom, 21. Mai. Die Ministerkrisis ist noch nicht gelöst, von dem König sind im Laufe des Tages die Konferenzen mit politischen Persönlichkeiten fortgesetzt worden.

Rom, 21. Mai. Der „Italie" zufolge bestätigt es sich, daß Giolitti die Absicht zu erkennen gegeben hätte, seine Demission auch für den Fall aufrecht zu erhalten, daß der König ihn mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragen sollte. Giolitti solle bereits alle ihn persönlich angehenden Papiere aus dem Ministerium des Innern haben abholen lassen. Wie ferner verlautet, hätte Zanardelli, den Giolitti als seinen Nachfolger bezeichnet habe, formell erklärt, er denke gar nicht daran, im gegenwärtigen Augenblick die Verantwortlichkeit der Regierung zu übernehmen.

Rom, 22. Mai. Die bisherigen Minister bleiben zur Erledigung der laufenden Geschäfte vorläufig im Amte. Der Minister des Aeußern, Brin, hat noch am Sonnabend auf die demagogischen Anzapfungen Barzilais geantwortet. Er erklärte, daß das von Barzilai entwickelte Programm, welches den Bruch mit aller Welt bedeute, die beste Vertheidigungsrede zu Gunsten des Dreibundes sei, die man halten könne. Jedermann, mit Ausnahme von Barzilai, der sich damals in Triest aufgehalten habe, (Barzilai ist geborener Triestiner und noch nicht allzulange in Italien naturalisirt), wisse, daß im Jahre 1881 die öffentliche Meinung der Regierung bis zu einem gewissen Grade die Richtung für ihre gegenwärtige Politik vorgezeichnet habe, ebenso wie später für die Erneuerung des Dreibundes.

Rom, 22. Mai. Imbriani wurde in Sora mit 2250 gegen 2240 Stimmen zum Deputirten gewählt. Der Gegenkandidat war Lefevre. (Der hat gerade noch gefehlt!)

Rom, 22. Mai. Der König konferirte heute mit dem Minister Brin über die parlamentarische Lage.

Kurz vor Redactionsschluß läuft folgende Depesche ein, die nun doch schon das Ende der Krisis glücklicher Weise absehen läßt. Sie lautet:

Rom, 23. Mai. Die Lösung der Ministerkrisis gilt als nahe bevorstehend. Man versichert, alle zurückgetretenen Minister, außer dem Justizminister Bonacci würden auf ihren bisherigen Posten verbleiben. Neu ernannt wurde der Nachfolger Bonaccis im Justizministerium und ein definitiver Inhaber des Finanzministeriums, welches bisher interimistisch von dem Schatzmeister Grimaldi verwaltet wurde. „Diritto", „Italie" und „Oppinione" nennen die Senatoren Eula oder Kononico als Justiz-, den Senator Galiardi als Finanzminister.

Aus der Reichshauptstadt.

— Die Taufe des am 6. April geborenen Sohnes des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Leopold wurde Sonnabend Mittag 12 Uhr im Königlichen Stadtschlosse zu Potsdam durch den Generalsuperintendent D. Dryander aus Berlin unter Assistenz des Hofpredigers D. Rogge vollzogen. Als Pathen waren zugegen: Der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzessin Friedrich Karl und der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg; abwesend waren: Der König und die Königin von Italien und der König und die Königin von Württemberg. Der Taufrede lag das Schriftwort Röm. Kap. 8 Vers 31, „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein", zu Grunde. Dasselbe war von der erlauchten Mutter selbst gewählt. Der neugeborene Prinz, welchen die Prinzessin Friedrich Karl über die Taufe hielt, empfing die Namen Thassilo, Wilhelm, Humbert, Leopold, Friedrich Karl. Nach der heiligen Handlung fand eine Defilircour vor der hohen Taufmutter und sodann die Festtafel im Marmorsaale statt.

— Der Kaiser besichtigte Sonnabend früh 8 Uhr auf dem Bornstedter Felde das Garde-Jäger-Bataillon, das Lehr-Infanterie-Bataillon und die Unteroffizierschule. Nach der Besichtigung fand ein Gefechtsexerziren im Feuer statt, an welchem vier Schwadronen des Leib-Garde-Husaren-Regiments, welche alarmirt worden waren, theilnahmen. Ein Parademarsch schloß die Uebung. Hierauf setzte sich der Kaiser an die Spitze des Garde-Jäger-Bataillons und führte es nach der Stadt zurück, wo vor dem Stadtschlosse Parademarsch des Bataillons stattfand. Die Kaiserin hatte der Besichtigung auf dem Bornstedter Felde zu Pferde ebenfalls beigewohnt.

— In Potsdam fand am Montag Vormittag das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons statt. Um 11 Uhr war Gottesdienst im Freien, welchen Prediger Keßler abhielt. Der Gesang wurde von dem militärischen Kirchenchor der Garnisonkirche ausgeführt und von der Musikkapelle des 1. Garderegiments z. F. begleitet. An der Feier nahmen Theil: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Se. K. K. Hoheit der Kronprinz und die vier älteren Kaiserlichen Prinzen, Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold, der Erbprinz von Meiningen, die anderen hier anwesenden Königlichen Prinzen, die Generalität sowie sämmtliche Militärbevollmächtigten der auswärtigen Staaten. Nach dem Gottesdienste fand Parademarsch statt. Hierauf begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach den festlich geschmückten Kolonnaden, wo für die Mannschaften die Speisetafeln hergerichtet waren. Se. Majestät der Kaiser brachte einen Toast auf die Armee aus. Der General Edler v. d. Planitz erwiderte mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Truppen begeistert einstimmten, während die gesammten Musikkorps „Heil Dir im Siegerkranz" intonirten. — Nachmittags 1 Uhr fand im Muschelsaale des Neuen Palais eine Festtafel zu etwa 150 Gedecken statt.

— Ueber die „Leiden eines Berliner Brautvaters" erzählt uns ein schwergeprüfter Leser auf Grund eigener Erfahrungen Folgendes: „Kaum war die Verlobung meiner Tochter in den Zeitungen bekannt gemacht, als sich über uns eine Fluth von Reklamen aller Art ergoß. Die erste war eine solche für einen Patentkochtopf; sie wird von meiner Tochter unter anderen Erinnerungen an den Brautstand sorgfältig aufbewahrt. Dann aber folgten lawinenartig Anzeigen von Wäschegeschäften, Kleider- und Modebazaren, Schuhmachern, Gärtnern, Konditoren, ja sogar von einem Kinderwagengeschäft. Erst allmählich verlief sich die Fluth und wir athmeten erleichtert auf. Leider zu früh. Denn nach dem ersten Ansturm erfolgte kurz vor der Hochzeit — ich weiß nicht, wie die Leute den Zeitpunkt erfahren haben — ein zweiter Angriff in vermehrter Auflage. Wir wurden jetzt nicht nur mit schriftlichen Angeboten überschüttet, sondern die Bewerber um Lieferungen stellten sich sogar persönlich ein. Da kam zunächst ein fein aussehender älterer Herr, der sich als Agenten einer Lebensversicherung vorstellte und nach einer etwaigen Versicherung meines zukünftigen Schwiegersohnes Erkundigungen einzog. Meine wiederholte Betheuerung, daß ich von nichts wüßte, konnte den Herrn nicht zum Fortgehen bewegen, bis meine plötzlich eintretende Tochter das erlösende Wort sprach: „Ach, eine Lebensversicherung? Nein Papa, dann stirbt mein Max bald!" Dieser Aberglaube war dem sonst so redegewandten Manne zu stark; er empfahl sich. Kaum war er gegangen, als sich ein Gärtner mit einem fertigen Brautkranz einstellte — zur Probe! Auch ein Koch erschien, um uns persönlich seine Preislisten für Festessen von fünf bis zwanzig Mark das Gedeck zu überweisen. Ein Konditor sandte, als Probe ohne Werth, ein Stück Baumkuchen. Ein Wäschefabrikant und ein Fuhrwerksbesitzer schickten Angestellte. Natürlich wiederholte sich auch die Fluth schriftlicher Angebote, unter denen uns das eines Händlers mit alten Kleidern besonderen Spaß machte. Auch ein Sängerquartett bot seine Dienste an; es fehlte nur noch, daß es uns probeweise ein Ständchen gebracht hätte. Schließlich stellten sich auch noch die verschiedensten Bettler schriftlich und persönlich ein, um die freudig erregten Gemüther der Eltern zu rühren. Ein „Gelegenheitsdichter" sandte ein „Hochzeitskarmen" und erbot sich bei mäßigen Preisen und auf oberflächliche Angaben hin zur Dichtung von Tischreden und Tafellieder „ernsten und komischen Inhalts". Kurz es war kaum noch zu ertragen. Wenn ich wieder eine Tochter auszustatten habe, lasse ich mich bis zur Hochzeit sorgsamst verleugnen.

— In geistesgestörtem Zustande wurde laut „Voss. Ztg." am Freitag Privatdozent Dr. chem. B. im Viktoriapark aufgefunden. Der Bedauernswerthe, der die Nacht dort zugebracht zu haben schien, steht im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre. In Kurzem erwartete er seine Ernennung zum Professor. Er wünschte vor den Kaiser geführt zu werden. Scheinbar ging man auf diesen Wunsch ein und brachte ihn zunächst in seine Wohnung, von wo aus er dann nach der Charitee gebracht wurde. Ueberarbeitung scheint die Ursache der Geistesstörung zu sein.

— Durch eine Verkettung unglücklicher Umstände ist in Chicago an einer Gasvergiftung der Telegraphenmechaniker Rudolf Märtens vom Postmuseum zu Berlin gestorben. Die deutsche Reichskommission unter Führung von Geheimrath Wermuth, die Mitglieder des deutschen elektrotechnischen Ausschusses, die Vorsitzenden der deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik, sowie viele sonstige Deutsche gaben ihm das letzte Geleit. Ein deutscher Geistlicher und der Oberpostdirektionssekretär Döhn, dem Märtens bei Einrichtung der Ausstellung treu zur Seite gestanden hatte, widmeten dem Verstorbenen ehrende Worte.

— Der Strom der Pfingstreisenden hat begonnen von Berlin aus die Provinzen zu überfluthen. Einzelne größere Gesellschaften haben schon während der letzten Tage größere Fahrten angetreten. So sah man schon am Donnerstag Mittag eine Schaar von 70 bis 80 jungen Damen auf dem Potsdamer Bahnhofe sich versammeln und den nach Magdeburg bestimmten Zug besteigen. Es waren, wie sich herausstellte, die Schülerinnen und Lehrinnen des Vogelerschen Lehrerinnen-Seminars, verstärkt durch einige „höhere Töchter" aus der ersten Klasse der gleichfalls von Herrn Richard Vogeler geleiteten höheren Töchterschule. Die lustige Gesellschaft unternahm eine achttägige Harzreise, das Programm war praktischer Weise bis in die kleinsten Einzelheiten von Herrn Vogeler ausgearbeitet worden, und ward gedruckt jeder Theilnehmerin überreicht, sodaß die jungen Damen genau sehen konnten, wo und wie lange Aufenthalt sein werde, wo sie Kaffee trinken konnten und selbst, wann sie aufstehen müßten. Daß die Unterhaltung der Reiselustigen überaus lebhaft war, kann man sich denken. Schaffner und Stationsvorsteher schmunzelten vergnügt über die frohe Jugend, während ein zärtlicher Vater einige drastische Bemerkungen und Vergleiche nicht unterdrücken konnte. Als aber die Abfahrt nahe bevorstand, stürzte der langbärtige Herr noch schleunigst nach den Erfrischungsräumen und überbrachte im letzten Augenblicke seinem Töchterlein zur Herzstärkung eine gewaltige Flasche Kognak. Unter schallendem Gelächter der Zuschauer setzte sich der Zug in Bewegung. Möge Jupiter Pluvius diesen, wie all unseren Pfingstreisenden gnädig und hold sein.

— „Eine ungenirt belegene Exekutorwohnung preiswerth in SW. zu vermiethen. Näheres sub X X Postamt 13 zu erfragen." — Diese eigenartige Anzeige enthält ein hiesiges Bezirksblatt. Zur Erläuterung sei bemerkt, daß man hier unter dem Ausdruck „Exekutorwohnung" das Absteigequartier einer Person, die aus gewissen Gründen den Besuch der Gerichtsvollzieher zu scheuen hat, versteht. Diese Wohnung, in der Regel nur aus Tisch und Bett bestehend, ist ausschließlich für den Gerichtsvollzieherbesuch so ausmöblirt, daß der gestrenge Gesetzesvollstrecker mit ruhigem Gewissen in seinen Akten den Vermerk: „Exekution war fruchtlos!" eintragen kann. Für solche „Exekutorwohnungen" werden von gewissen Leuten gute Miethspreise gezahlt.

Aus Nah und Fern.

Zur Abwehrung der Choleragefahr! Wie Hamburger Blätter melden, ist beschlossen, Hamburg schon von Ende dieses Monats ab ausschließlich

---

genannt, der ein berühmter Leibmedikus verschiedener Fürsten und demnächst Mitglied der von König Friedrich I. begründeten preußischen Akademie der Wissenschaften geworden ist; da steht im Jahre 1690 der als Oberceremonienmeister König Friedrich Wilhelms I. bekannte und von diesem zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften ernannte Freiherr von Gundling als in Pforta aufgenommen verzeichnet. Ein in weiten Kreisen bekannt gewordener Theologe war der im Jahre 1717 in Pforta eingetretene Johann Christian Stemler, zeitweilig Generalsuperintendent in Altenburg, später Professor der Theologie und Superintendent an St. Thomas in Leipzig. Ein berühmter Rektor der dortigen Thomasschule ist der im Jahre 1722 in Schulpforta aufgenommene D. theol. Ernesti gewesen, ein in weiteren Kreisen bekannter Professor der Geschichte und zugleich Mitglied der akademischen Schäfergesellschaft der aus Pforta hervorgegangene Leipziger Professor Johann Gottlob Böhme. Dem Ende des zweiten Jahrhunderts der Anstalt gehört der berühmteste Schüler der Pforta an, Friedrich Gottlieb Klopstock, der Dichter der Messiade, der im Herbst 1739 in dieselbe aufgenommen worden ist, und dessen „Valediktion" als eine kostbare Reliquie in der Bibliothek von Pforta aufbewahrt wird. Dasselbe gilt von der des berühmten Philosophen Fichte, der im Oktober 1774 in die Anstalt eintrat und dieselbe im Jahre 1780 mit dem Zeugniß der Reife verlassen hat.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305231-13/fragment/page=0002

mit filtrirtem Wasser zu versorgen. — Das heißt in der That: den Stier bei den Hörnern fassen! Hoffentlich bleibt dieses energische Vorgehen nicht unbelohnt! Bei Eintritt der heißen Witterung ist Vorsicht überall geboten, trotz der Koch'schen Beruhigung, von der wir unlängst an dieser Stelle Notiz genommen haben!

Die Enthüllung des Honved-Denkmals in Pest ist ohne jeden Zwischenfall programmmäßig verlaufen. Zahlreiche Deputationen, darunter die des Abgeordnetenhauses unter Führung des Präsidenten Banffy, sowie viele Honveds vom Jahre 1848 nahmen an der Feierlichkeit Theil, zu welcher auch eine große Zuschauermenge herbeigeströmt war. Unter den vielen an dem Denkmal niedergelegten Kränzen befand sich auch ein solcher des Abgeordnetenhauses. Nach den Festreden wurden begeisterte Eljenrufe auf den König ausgebracht.

Durch einen Erdrutsch sind bei Vardalen (Norwegen) 40 an einem Kanal gelegene Gehöfte verwüstet worden, circa 100 Menschen sollen ihr Leben eingebüßt haben. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt. Kurz vor Redaktionsschluß geht uns über diesen Unglücksfall auch noch folgender Drahtbericht zu: Christiania, 22. Mai. Die Situation auf dem Terrain des Erdsturzes bei Vardalen war heute Mittag noch ziemlich unverändert. Auf den Höfen auf der nördlichen und südlichen Seite des Risses sind 119 Menschen umgekommen, 44 gerettet.

Schildkröten in Schlesien. Am Rande eines der Teiche der Herrschaft Tillowitz in Ober-Schlesien ist dieser Tage eine Schildkröte (Testudo graeca) gefangen worden. Das in unserem Lande sehr seltene Thier hat also den vergangenen barbarisch strengen Winter glücklich überstanden.

Wolkenbruch. In Gleiwitz ist am Sonnabend ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen, der eine große Ueberschwemmung und bedeutenden Schaden verursacht hat.

Eisenbahnunfall. Brali, 22. Mai. Als heute ein mit Schweinen beladener Eisenbahnzug, in welchem sich auch zwei Waggons mit Passagieren befanden, den Berg Glenagolt, elf Meilen von Brali, herabfuhr, verlor der Lokomotivführer die Gewalt über die Bremsvorrichtung, infolgedessen stürzte die Lokomotive beim Passiren einer Brücke in den Fluß und zog sieben, mit Schweinen beladene Wagen nach sich. Die Wagen stürzten aus einer Höhe von 40 Fuß in den Fluß, der übrige Theil des Zuges entgleiste und wurde stark beschädigt. Der Lokomotivführer und 2 Heizer sind getödtet, 11 Passagiere schwer verletzt.

Das Nachtschießen ist unstreitig eines der interessantesten Schauspiele, die sich im Laufe des Jahres innerhalb der Marinestation der Nordsee abspielen. Mit dem Eintritt der Dunkelheit sieht man auf der Rhede die Topplichter der kleinen Dampfer langsam hin und her wandern, welche das Fahrwasser abpatrouilliren und auch den Geschützführern als Ziel für die Vorübungen im Richten des Geschützes dienen. Gegen 10 Uhr rauscht plötzlich eine Rakete in schräger Richtung nach der Rhede hinüber durch die Luft, zerplatzt mit dumpfem Knall und löst sich in einem langsam herniederfallenden Regen von kleinen Leuchtkugeln auf, die mit ihrem intensiv hellen Licht das Schußfeld auf mehrere Sekunden taghell erleuchten. Diese müssen auch dem Geschützführer zum Richten seines Geschützes genügen. Im selben Augenblicke, wo sich der Glanz der Leuchtkörper über die Scene ergießt, blitzt es im Fort mächtig auf und ein gewaltiger Donner erschüttert die ruhige Luft. Wir hören das Brummen und Sausen des rotirenden Geschosses und es will scheinen, als ob die ganze Atmosphäre in Aufregung versetzt wäre. Vom jenseitigen Ufer grollt wie ferner Donner das Echo zu uns herüber, bis ein neuer Knall aus schwerem Geschütz dieses wieder übertönt. Der Vorgang wiederholt sich etwa eine Stunde lang, bis das bekannte Hornsignal „Gewehr in Ruh" vom Fort aus ankündet, daß das nächtliche Manöver beendet ist. Das Resultat des Nachtschießens kann erst am andern Morgen festgestellt werden, man weiß jedoch, daß unsere Matrosen-Artillerie vorzüglich schießt und es stets einen großen Procentsatz Treffer giebt.

Die Studentenunruhen in Oesterreich-Ungarn. Infolge der bündigen Zusicherungen, welche der Rektor in Innsbruck den Vertretern der Studentenschaft gegeben, nehmen die Studenten nach den Feiertagen den Besuch der Vorlesungen wieder auf.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

— Der deutsche Schriftstellertag nahm in Wien am gestrigen Montag eine Resolution an, wonach die Formulirung der Wünsche des Schriftstellertages hinsichtlich der Revision der Berner Uebereinkunft einer besonderen Kommission von neun Mitgliedern übertragen und u. A. grundsätzlich die Einsetzung eines bezüglichen internationalen Schiedsgerichts gefordert wird. Gleichzeitig wurde beschlossen, dem ungarischen Dichter Jokai zu seinem demnächstigen Schriftstellerjubiläum die Glückwünsche des Schriftstellertages zu übermitteln. (Das ist wirklich sehr collegialisch gedacht und sehr weitherzig gethan, wenn man bedenkt, wie schroff dieser Herr Jokai dem Deutschthum gegenüber aufgetreten ist. Wir erinnern nur an seine Haltung in Sachen des Deutschen Theaters in Pest!!! —)

— Ein junger ruthenischer Maler, Kornelius Ustianowitsch, war damit beauftragt, eine Mauer der griechisch-orthodoxen Kirche zu Butnia in Galizien al fresco zu bemalen und wählte zu seinem Gegenstande „Die Sünder in der Hölle." Nun machte er sich ein Vergnügen daraus, für jede dieser Figuren das Bildniß eines polnischen Politikers zu verwenden. Die so abgebildeten Personen haben einen Prozeß wegen Ehrenbeleidigung gegen den Künstler anhängig gemacht, und es ist wahrscheinlich, daß die Fresko-Malerei auf gerichtliche Anordnung vernichtet wird.

Allgemeine Ordnungs-Partei für Halle und den Saalkreis.

Am Sonnabend Abend hielt die Allgemeine Ordnungs-Partei zum Zweck der Stellungnahme für die bevorstehende Reichstagswahl im „Neuen Theater" eine Versammlung ab, die wohl in Folge des Umstandes, daß sie auf den in mehrfacher Beziehung zu solchen Veranstaltungen wenig geeigneten Vorabend des Pfingstfestes angesetzt und wohl auch nicht hinreichend bekannt gemacht worden war, leider nur schwach besucht war.

Herr Oberbergrath Dr. Arndt, welcher die Verhandlungen leitete, wies darauf hin, daß bei der Verschiedenheit der Meinungen in unserer Bürgerschaft über die in Frage stehende Entscheidung, es mehr denn je geboten sei, sich dabei von der Liebe zum Vaterlande, zu Kaiser und Reich leiten zu lassen; begeistert stimmten die Anwesenden im Anschluß an die Worte in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ein.

Darauf nahm Herr Rechtsanwalt Glimm, der von den Vorständen der Ordnungspartei, des konservativen Vereins und des deutschsozialen Vereins ausersehene Reichstagswahl-Kandidat, das Wort, um darzulegen, welche Gesichtspunkte für ihn bestimmend gewesen zur Annahme der Kandidatur. Der Verantwortung sich bewußt, welche dieselbe auferlegen werde, habe er sich dazu nur mit schwerem Herzen entschlossen auf Grund reiflicher Ueberlegung und nachdem er von allen Seiten aufs Eindringlichste dazu aufgefordert worden sei. Die Entscheidung der Frage, ob bei der jetzigen politischen Lage und der Partei-Constellation in unserem Wahlkreise es überhaupt gerathen erscheine, einen besonderen Candidaten seitens der rechtsstehenden Parteien aufzustellen, ob nicht dadurch den Partei- und auch den Gesammt-Interessen geschadet und ohne weiteres den Sozialdemokraten zum Siege verholfen werde, den durch einen für die Militärvorlage stimmenden Mann im Reichstage zu ersetzen, das nächste Ziel aller staatserhaltenden Parteien sei, sei wahrlich keine leichte gewesen. Ihrem Programm, das für möglichste Ausgleichung und Versöhnung der Partei-Interessen eintrete, folgend, habe die Ordnungs-Partei den Zusammenschluß aller staatserhaltenden Parteien zur Aufstellung eines gemeinsamen Candidaten angeregt, doch sei dieser Vorschlag von den Freisinnigen definitiv und schroff abgelehnt und die nationalliberale Versammlung habe sich auch für die Candidatur Meyer entschieden, indem sie ihre Vertreter überstimmt habe, von denen in der Delegirtenversammlung eine Erklärung abgegeben sei, daß sie nach der Ablehnung des Zusammengehens seitens der Freisinnigen ihr Verhalten hinsichtlich der Candidatur nicht weniger von der Haltung der rechtsstehenden Parteien als von derjenigen der Freisinnigen abhängig machen würden. Darauf habe die Ordnungs-Partei bei den weiteren Verhandlungen mit den Conservativen und Deutsch-Sozialen noch stets ausdrücklich den Standpunkt betont, daß eine eigene Candidatur wenig geboten erscheine, man vielmehr besser thue in irgend einer Form die Zustimmung zur Wahl Meyer's zu geben, also alle Mittel der Ueberredung und Ueberzeugung, welche angewendet seien, um die beiden anderen Parteien für ein Eintreten für Meyer zu gewinnen, hätten sich vergeblich erwiesen; mit aller Entschiedenheit hätten die beiden Parteien dies Ansinnen abgelehnt. Die Ordnungspartei habe damit vor einer folgenschweren Entscheidung gestanden: von den Freisinnigen zurückgewiesen, von den Nationalliberalen gesondert habe sie zu erwägen gehabt, ob sie trotz des Verhaltens der Freisinnigen für Meyer eintreten und so eine erhebliche Schwäche zeigen und die Vertragstreue und Bundesgenossenschaft, mit den Konservativen und Deutsch-Sozialen ihr in weitgehendster Weise entgegen gekommen, brechen solle oder nicht. Schwieriger habe sich die Sache noch gestaltet, als nun die beiden anderen Parteien an den Vorstand der Ordnungs-Partei mit dem Ersuchen, einen Kandidaten aus den Reihen der letzteren aufzustellen, herangetreten seien. Darauf habe dann der Vorstand, jedoch erst nach langer Berathung, den Beschluß gefaßt, daß zwar in erster Linie von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen, wenn dieselbe jedoch unumgänglich sei, die Kandidatur Glimm bei der gegenwärtigen Sachlage allein möglich erscheine. Redner erklärt, daß er ohne diesen Beschluß nimmermehr bereit gewesen sein würde, eine Kandidatur anzunehmen, der er sich nicht mehr entziehen zu können geglaubt habe, als die anderen Parteien ihn um seine endgiltige Entschließung ersucht und besonders auch erhebliche sachliche Gründe ihm diesen Schritt im Gesammt-Interesse hätten geboten erscheinen lassen. Es sei dabei in Betracht gekommen, daß bei der Lauheit im freisinnigen Lager für die Wahl Meyers und bei der Ablehnung eines Eintretens für denselben seitens der Konservativen und Deutsch-Sozialen ohne einen besonderen Kandidaten der rechtsstehenden Parteien voraussichtlich der Sieg dem Sozialdemokraten schon im ersten Wahlgang zugefallen sein würde; aus diesem Grunde sei es für die Ordnungspartei besser erschienen, treu zu den anderen Parteien zu halten, als sich nach links zu wenden und für Meyer einzutreten. Die Aufstellung zweier Kandidaten seitens der staatserhaltenden Parteien erscheine zur Bekämpfung der Sozialdemokraten rathsamer, indem, wenn auch bei einer Stichwahl die Chancen für Meyer wie für den Redner nahezu die gleichen seien, jenen doch dann die Stimmen nicht blos eines Theiles der Konservativen und Deutsch-Sozialen, sondern auch eines zweifellos für Kunert eintretenden Theiles des Freisinnigen, dem Redner dagegen voraussichtlich nur eine größere oder geringere Zahl der Stimmen der letztgenannten Partei abgeben würden.

Auf Grund dieser Erwägungen habe er die Candidatur angenommen, jedoch erkläre er offen und ehrlich, daß, wenn er nicht gewählt werde, er kein Weh im Herzen darüber empfinden, sondern freudig und ruhig wie bisher seiner Familie und seinem Beruf leben werde. Ebenso bemerke er auf das Nachdrücklichste, daß er gern bereit sei, auf die Candidatur zu verzichten, wenn die Stimmung, besonders in seiner eigenen Partei irgendwie der Art sei und ihm im entferntesten der Nachweis geführt werden könne, daß dieselbe nichts nütze. Selbstlos, ohne jede Spur von Ehrgeiz habe er es auf Grund reichlicher Erwägung als eine patriotische Pflicht angesehen, die ihm angetragene Candidatur anzunehmen, ebenso gern aber werde er auf die mit einer solchen verbundenen Last und Ehre verzichten, wenn er sehe, daß er seine Gesinnungsgenossen nicht hinter sich habe. (Lebhafter Beifall.) Herr Oberbergrath Dr. Arndt betonte, daß es ihm eine besondere Pflicht gegen seine Mitbürger wie gegen sein Gewissen erscheine, darauf hinzuweisen, daß vom ersten Tage nach der Auflösung des Reichstages an der Vorstand der Ordnungspartei in seiner Mehrzahl der Ansicht gewesen sei, daß man für Alexander Meyer, da er für die Militär-Vorlage eingetreten sei, stimmen müsse, da die Partei-Interessen zurücktreten müßten gegenüber dem Streben, den sozialdemokratischen Vertreter unseres Wahlkreises durch einen Mann zu ersetzen, der für die so hochbedeutsame Militär-Vorlage einzutreten bereit sei. Erst nach langen Erwägungen, bei denen die Meinungen sehr getheilt darüber gewesen seien, ob es taktisch richtiger, für Meyer einzutreten oder einen besonderen Candidaten aufzustellen, habe man sich für das Letztere entschlossen, da, wie der Vorredner ausgeführt, dadurch eher die Möglichkeit eines den Bestrebungen der staatserhaltenden Parteien günstigen Ausganges der Wahl gegeben scheine. Wenn der Vorstand trotz schwerer Bedenken so gehandelt habe, weil er es im Interesse des Vaterlandes für geboten betrachte, so sei es nun Sache der Parteigenossen, Mann für Mann für den aufgestellten Candidaten einzutreten. (Beifall.) Herr Landtagsabgeordneter Geh. Regier.-Rath Oberbürgermeister a. D. v. Voß erklärte, daß es ihm nach Meyer's Eintreten für die Militär-Vorlage und der öffentlichen Erklärung seines Verhaltens in dieser Frage empfehlenswerth geschienen habe, wenn seine Gesinnungsgenossen für die Wahl Meyers in unserem Wahlkreise einträten. Unterdeß habe sich jedoch die Sachlage insofern verändert, als die reinliche Scheidung zwischen Meyer und den übrigen Freisinnigen, die mit ihm gestimmt, einerseits, dem Richter'schen Flügel der Partei, andrerseits sich nicht vollzogen habe, vielmehr beide Richtungen nach wie vor auf demselben Boden zu stehen und bei den Wahlen einträchtiglich handeln zu wollen erklärten; unter diesen Umständen dürfe man nicht allein auf Meyer's Abstimmung in Sachen der Militär-Vorlage Gewicht legen, sondern auch seine Stellung im national-ökonomischen, handelspolitischen und sonstigen Fragen in Betracht ziehen. Unter diesen Umständen, zugleich im Hinblick auf das eigenartige Verhalten der Freisinnigen wie der Nationalliberalen bei den Versuchen der Ordnungspartei, die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten seitens sämmtlicher staatserhaltenden Parteien in unserem Wahlkreis herbeizuführen, erscheine die Kandidatur Glimm durchaus berechtigt, zumal sich dadurch eine bessere Aussicht auf eine Stichwahl mit schließlicher Niederlage Kunerts biete, als wenn gegen denselben Herr A. Meyer allein kandidirte, für den allerdings bei einer Stichwahl natürlich zweifellos die drei Parteien, welche für die Hauptwahl die Kandidatur Glimm verträten, unter Hintenansetzung der Partei-Interessen allein unter dem Gesichtspunkte, den Sozialdemokraten hinauszudrängen, eintreten würden. (Beifall). Herr Rechtsanwalt Glimm sei nicht von seiner eigenen Partei aufgestellt, sondern vielmehr von den Konservativen und Deutsch-Sozialen, aber um so freudiger werde die Ordnungspartei in Anerkennung des patriotischen Opfers, das er durch die Annahme der Kandidatur gebracht habe, für ihren Gesinnungsgenossen bei der Wahl eintreten. (Lebhafter Beifall.) Herr Oberbergrath Dr. Arndt gab sodann noch der Hoffnung Ausdruck, daß die Aufstellung der Kandidatur Glimm dem erstrebten Ziel, zum Heil des Vaterlandes einen Angehörigen der staatserhaltenden Parteien statt des Sozialdemokraten als Vertreter für Halle-Saalkreis in den Reichstag zu entsenden, förderlich sein möge, und deshalb alle Gesinnungsgenossen für Herrn Rechtsanwalt Glimm mit aller Kraft eintreten möchten, der durch die Annahme der Kandidatur ein außerordentliches Opfer gebracht habe. (Lebhafter Beifall.) Nachdem die Versammlung einstimmig ihre Zustimmung zu der Kandidatur Glimm kundgegeben hatte, schloß Herr Oberbergrath Dr. Arndt die Verhandlungen mit einem Hoch auch unser theures Vaterland, dessen Förderung allein der Zielpunkt aller Verhandlungen in dieser ernsten Zeit wie allezeit bilden müsse.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Berlin. Der bisherige Berg-Inspektor Franke in Zabrze ist zum etatsmäßigen Professor an der Berg-Akademie zu Berlin ernannt worden.

Personalien.

— Der Ober-Landesgerichtsrath von Bruchhausen in Naumburg ist in Folge seiner Ernennung zum Oberverwaltungsgerichtsrath aus dem Justizdienst geschieden.

— Die Oberförsterstelle zu Rothehaus im Reg.-Bez. Merseburg ist zum 1. Oktober d. Js. neu zu besetzen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

= Naumburg, 22. Mai. (Zu den Wahlen.) Für den Wahlkreis Naumburg-Zeitz-Weißenfels sind als Kandidaten aufgestellt Graf Flemming (nat.-lib.), Dr. Tesdorpf aus Leipzig (Antisemit), Tapezierer Hofmann-Halle (Soz.) und Barth (freikons.), früher Landrath in Naumburg, jetzt Generaldirektor der Provinzial-Feuer-Sozietät in Merseburg, gegenwärtig Abgeordneter im Landtage. L.-Ger.-Präsident Günther-Naumburg hat bekanntlich seine Wiederwahl abgelehnt.

= Leipzig, 22. Mai. (Zur Reichstagswahl.) Von den Vertrauensmännern der vereinigten Ordnungsparteien wurde als Kandidat zur Reichstagswahl für Leipzig-Stadt Professor Hasse aufgestellt.

Delitzsch, 22. Mai. (Die Versammlungen des Bundes der Landwirthe) in Eilenburg, Gotha, Queis und Sprottau waren sehr stark besucht. Es traten alle, welche an den Versammlungen theilnahmen, dem Bunde der Landwirthe als Mitglieder bei.

Bitzenburg bei Nebra, 20. Mai. (Weinblüthe.) Gestern hat im hiesigen Weinberge die Weinblüthe begonnen. Diese Nachricht wird unsern Lesern um deswillen interessant sein, weil eine so frühe Weinblüthe, wie die diesjährige, zu den größten Seltenheiten gehört.

—s Rollsdorf am Salzigen See, 22. Mai. (Das alte bekannte Gasthaus) zu Rollsdorf, seit Alters her der beliebte Zielpunkt der meisten Seebesucher, hat jetzt verschiedene Senkungen und Risse aufzuweisen, die den Fortbestand des ganzen Gebäudes in Frage stellen. Wie in Oberröblingen, so wird auch hier und in anderen Gegenden am Salzigen See viel über Erdsenkungen und bedeutende Erdrisse geklagt.

8 Erfurt, 20. Mai. (Die Herbstübungen der 8. Division) sind wie folgt festgelegt: Am 22. August beginnen die Uebungen der Infanterie-Regimenter No. 36 und Nr. 71 bei Sondershausen, am 25. August bezw. 22. Aug. jene der Infanterie-Regimenter Nr. 72 und Nr. 96 bei Erfurt. Das Exerzieren der 15. Infanteriebrigade nimmt am 7. September, das der 16. Brigade am 1. September seinen Anfang. Die Uebungen der ersteren geschehen in der Gegend von Sondershausen, später bei Nordhausen, die 16. Brigade übt bei Erfurt, später bei Schernberg und Weißensee. Die Divisionsmanöver beginnen am 16. Septemver in der Gegend von Artern, im Anschluß daran findet dann das dreitägige Corpsmanöver statt.

= Mühlhausen, 19. Mai. (Die Rindviehzucht im Kreise Mühlhausen.) Ueber dieses Thema sprach, wie kurz mitgetheilt, im landwirthschaftlichen Verein hierselbst Herr Oekonomierath von Mendel-Steinfels aus Halle. Der „Mühlh. Anz." hebt aus diesem Vortrage, der für die Gestaltung der landwirthschaftlichen Verhältnisse unseres Kreises von größter Bedeutung ist noch folgende allgemeine Gesichtspunkte hervor. Der Mühlhäuser Kreis gehört, so führte Herr von Mendel-Steinfels aus, zu denjenigen Bezirken, die unbedingt auf rationelle Viehhaltung und Rindviehzucht hingewiesen sind. Die klimatischen und Bodenverhältnisse sind im Mühlhäuser Kreise besser als im badischen Oberlande, das als Zuchtland der Simmenthaler Race weltbekannt ist. Die Viehhaltung, welche keine Kosten verursacht und neben dem Ackerbau betrieben werden kann, muß die Haupteinnahmequelle der Landwirthe unseres Kreises werden. Vor allem darf nur eine Race gezüchtet werden. Der Mischmasch, wie er jetzt herrscht, muß verschwinden und ausgerottet werden. Zur Züchtung eignen sich für unsere Gegend die Kl.-Donnersberger und die Simmenthaler Race. Die Zucht muß aber einheitlich vom ganzen Kreise betrieben werden; es müssen Vieh- und Ochsenmärkte eingerichtet werden. Der Central-Verein ist bereit, unterstützend einzugreifen und eine Aufzuchtstation bei Herrn Gutsbesitzer Faber-Felchta zu errichten, aus der die Genossenschaften, Gemeinden rc. die Bullen beziehen können, was den Vortheil hat, daß dieselben hier schon acclimatisirt sind. Der Staat gewährt zum Bullenankauf je 450 ℳ Zuschuß, erwartet aber, daß die Genossenschaften rc. selbst noch etwa 150 ℳ zusteuern. Herr von Mendel-Steinfels legte wiederholt und dringend den anwesenden Herren ans Herz, im eigensten Interesse der Landwirthschaft unseres Kreises hier gemeinsam vorzugehen, und fand begeisterte Zustimmung.

= Sondershausen, 22. Mai. (Zum Eisenbahnunglück bei Gehren) werden noch immer neue Einzelheiten bekannt. So wird der „Mgd. Ztg." geschrieben: Der Zug durchfuhr die $7\frac{1}{2}$ km lange Senkung von Gehren, die ein Gefälle von 1:30 hat, in noch nicht 4 Minuten. Der Locomotivführer und der Heizer retteten sich noch im letzten Augenblick durch Abspringen von der Maschine; der Erstere beschädigte sich dabei schwer das Bein. Bis jetzt ist die Zahl der Todten auf fünf, 2 Frauen und 3 Männer, gestiegen. Zwei schwer Verbrühte schweben noch in Lebensgefahr. Auch wunderbare Fälle von Errettung kamen vor. Ein Kaufmann flog sammt der Bank auf der er saß, durch die zerborstene Wagenseite in den Garten neben dem Bahndamm, wobei nur sein Beinkleid zerrissen wurde; ein kleines Kind wurde, ohne daß es eine Verletzung davontrug, auf den Maschinenkessel geschleudert.

—t— Jena, 20. Mai. (Ernennung.) In einer gestern hier abgehaltenen Konferenz der Minister der bei dem gemeinschaftlichen thüringischen Oberlandesgericht betheiligten Regierungen ist beschlossen worden, Herrn Landgerichtsrath Unger in Meiningen vom 1. Juli d. J. zum Oberlandesgerichtsrath am hiesigen Oberlandesgericht zu ernennen.

Concurssachen, Zahlungsstockungen rc.

Concurseröffnungen: Handelsmann Ernst Moritz Leuteritz in Reinholdshain (Dippoldiswalde); Schuhmachermeister und Hausbesitzer Ferdinand August Engelhardt in Freiberg; verstorbener Tischlermeister Anton Richard Coldiz in Leisnig: Schuhwaarenfabrikant Karl Hermann Schütze in Pegau.

Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 23. Mai 1893.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Ko. netto Weizen, fest 154 —162, feinster märk. über Notiz, Rauhweizen 152 —,— 160 Roggen fest 144 ——— 150. Gerste Brau-, ruhig 155—175 ,feinste bis 180. Futter 120—140 Hafer fest, 160 — 164 Mais amerikanischer mixed ohne Angebot Donaumais 122—136. Raps ,—. Rübsen —,. Erbsen Victoria-190 —200. Kümmel excl. Sack per 100 Ko. netto ——— Stärke incl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto — Hall. prima Weizen 39,00—40,00, abfallende Sorten billiger Maisstärke für 100 kg einschl. Faß — 35,50—36,50 bei knappen Vorräthen.

(Preise per 100 Kilo netto.)

Linsen ———. Bohnen ———. Lupinen———. Kleesaaten —. Mohn ———.

Futterartikel gefragt Futtermehl 12,——12,50. Roggenkleie 10,25—11,——. Weizenschaalen 950,—10,00—, Weizengriskleie 9,50—10,00.— Malzkeime, helle —11,— 11,50——, dunkle 9,00-10,00. Oelkuchen —,—13—14. Malz 26,50—28,50 Rüböl —,————. Petroleum 20,50. — —,— — Solaröl 0,825/30° 10,50—. Spiritus p. 10000 L% niedriger Kartoffelspirt mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,— mit 70 Mark Verbrauchsgabe 38,00 Mark Rüben. —,—

Letzte Nachrichten.

Bamberg, 22. Mai. Der Kommerzienrath Nathan Heßlein, Chef der Firma Hermann Heßlein in Bamberg, hat sich in Wien im Hotel Metropole das Leben genommen. Der Bruder des Selbstmörders und Theilhaber der Firma, Jakob Heßlein, wird vermißt.

Belgrad, 21. Mai. Sämmtliche Minister sind zurückgekehrt und schildern die Reise des Königs als einen wahren Triumphzug.

Gestern ist in ganz Serbien Landregen eingetreten, welcher sehnlichst erwartet wurde.

Rom, 22. Mai. Der Kaiser von Rußland hat dem Papste zwei große Vasen mit Jaspispiedestal gesandt. Die Vasen haben eine Gesammthöhe von 2½ Meter.

Budapest, 21. Mai. Der offizielle Saatenstand constatirt den unbefriedigenden Stand aller Saaten; am besten steht noch Weizen. Nach den bisherigen Schätzungen sind die Ernteaussichten schlechter, als sie seit Jahren waren, höchstens ist eine schwache Mittelernte zu erwarten. Dagegen lauten spätere Privatberichte, infolge des mittlerweile eingetretenen Regens, wesentlich freundlicher.

Warschau, 22. Mai. Im Laufe der verflossenen Woche wurden hier über 40 Studenten verhaftet. Die Polizei nimmt immer neue Haussuchungen vor und fahndet nach Mitgliedern des sozialistischen Vereins „Proletariat“.

Kirchliche Anzeige.

Zu St. Moritz: Mittwoch, d. 24. Mai Vormittags 10 Uhr Beichte und Abendmahl, Oberprediger Saran.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

			Fall	Wuchs
Halle	22. Mai + 1,62	23. Mai + 1,62	—	—
Trotha	" " — 1,16	" " — 1,16	—	—
Straußfurt	" " + 0,85	" " + 0,80	0,05	—
Alsleben	19. Mai + 0,87	20. Mai + 0,86	0,00	—

Elbe.

			Fall	Wuchs
Außig	19. Mai + 0,36	20. Mai + 0,36	—	—
Dresden	" " — 0,75	" " — 0,76	—	0,01
Wittenberg	" " + 1,86	" " + 1,76	0,10	—
Magdeburg	" " + 1,21	" " + 1,22	—	0,01
Barby	" " + 1,30	" " + 1,34	—	0,04
Wittenberge[1]	" " + 1,42	" " + 1,45	—	0,03

[1]) Wasserwärme 16 Grad.

Magdeburger Börse vom 20. Mai 1893.

Reichs-Anleihe			
Magdeburger Stadt-Obligationen			— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen			— —
Dessauer Gas-Obligationen			103,70

	Div 1891	p. St. 1892	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 Mk. vollgezahlt	30	—	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 Mk. mit 20% Einzahlung	206	202	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 33⅓% Einzahlung	82	—	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung	26	—	— —
do. Rück.-Versich.-Actien per St. à 300 Mk. vollgezahlt	45	45	— —

		Div. 1890	in % 1891	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8⅛	—	156,50 B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	7	8	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	5	6	122,30 B
Dessauer Gas-Actien	4	10	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Aleub.	4	5	—	— —
„Kette“, Elbschifff.-Ges.-Actien	4	3	—	— —
Leoph., ver. chem. Fabrik St.-Actien	4	2½	—	— —
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	4½	4½	— —
do. Bankverein-Antheile	4	6	6	108,10 G
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	8	2	— —
do. Bergwerks-Actien	4	23⅓	33	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	4	23⅓	33	— —
do. Privatbank-Actien	4	6½	4	127,50 G
do. Straßenbahn-Actien	4	9	6	— —
Marie consolidirte Bergwerks-Actien	4	2½	—	— —
Maschinen-Fabrik Buckau-Actien	4	2½	—	96,00 B
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	9	10	— —
do. do. Stamm-Prior-Act	5	9	10	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	20	24	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien	4	2	—	— —
do. do. Stamm-Prior	6	6	—	— —

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse vom 12—20. Mai 1893.

Die zu Beginn der Woche anhaltend trockene Witterung ließ die Haltung des Marktes zunächst sich fest gestalten; die Spekulation ist wohl darüber klar, daß gerade die Dürre im Frühjahre den Saaten bei weitem schädlicher ist, als etwaige längere Regenlosigkeit im Sommer. Die Berichte über den Stand der Felder lauten andauernd aus den meisten Gegenden recht ungünstig. In Mitteldeutschland, in Sachsen und Thüringen ist etwas mehr Regen, als im Norden und Osten des Reiches niedergegangen, und die Saaten haben sich daselbst zumeist gut entwickelt, doch sind die betreffenden Bezirke schließlich für die Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide bei weitem nicht ausschlaggebend. So erfreulich also dieser Umstand für die einzelne in Frage kommende Gegend ist, so dürfte er doch bei einer Gesammtbeurtheilung des zu erwartenden Ernteerträgnisses sehr wenig in die Wagschale fallen. In wie weit etwa noch eintretendes Regenwetter die Schäden ausgleichen kann, die die Saaten in den meisten Gegenden Deutschlands bereits erlitten haben, ist abzuwarten, nur soviel dürfen wir wohl betonen, daß auf eine gleich günstige Ernte wie im Vorjahre selbst bei besserer Gestaltung der Witterungsverhältnisse bereits jetzt wohl kaum zu rechnen ist.

Das Gleiche wie für die deutsche Ernte gilt für die zu erwartende Ernte Nordamerikas. Die amtlichen Schätzungszahlen, die das Washingtoner Ackerbau-Bureau jüngst veröffentlicht hat, beglaubigen die ungünstigen Nachrichten, die schon in den Vorwochen über den Felderstand bekannt geworden waren. Der Eindruck, den dieser Bericht, so beachtenswerth er ist, hier machte, war infolge dessen nur gering; von der einen Seite wurde sogar darauf hingewiesen, daß nach den Meldungen vom Umpflügen großer Strecken in Kansas (angeblich 40 % des mit Winterweizen bebauten Areals), nach den Meldungen über Verheerungen in Illinois der Bericht bei weitem nicht so ungünstig sei, als man befürchtet habe. Jedenfalls wird die diesjährige nordamerikanische Ernte wohl weit hinter der vorjährigen zurückbleiben. Freilich ist nicht zu übersehen, daß die Bestände, die von der alten Kampagne in die neue hinübergenommen werden müssen, noch recht ansehnlich sein werden. Nach den jüngsten Aufnahmen betrugen die Bestände an Weizen 72,68 Millionen Bush. gegen 73,06 Millionen Bush. in der vorhergehenden Woche und gegen 35,10 Mill. Bush. in der korrespondirenden Woche des Vorjahres. Die Stimmung an den nordamerikanischen Märkten war zumeist eine zuversichtlichere, erst gegen Ende der Woche schwächte sich die Haltung bei nachgebenden Preisen etwas ab. Die englischen Märkte waren zumeist gut behauptet; wie von dort gemeldet wird, sind in nächster Zeit größere Ankünfte von Waaren dort zu erwarten, die jedoch auf den Markt weniger Einfluß haben dürften, da in jüngster Zeit in größerem Umfange auf die Binnenvorräthe zurückgegriffen werden mußte. In Frankreich sind die Berichte über den Stand der Felder in jüngster Zeit ebenfalls recht ungünstig geworden; man glaubt, daß der bisher eingetretene Regen nicht genügt hat, den Feldern die nöthige Feuchtigkeit zuzuführen. Auch aus Belgien und Holland laufen Klagen über die sich empfindlich fühlbar machende Trockenheit ein. Ungarn und Oesterreich hatten keine einheitliche Tendenz; sie war vom Auslande, sowie von der jeweiligen Witterung bestimmt.

Am hiesigen Markt trat nach festem Beginn namentlich für Weizen Abschwächung und Rückgang der Preise ein, so daß die Woche niedriger als die vorhergehende schließt. Im Ganzen kann man wohl sagen, daß für Weizen die Meinung ungünstig ist. Namentlich werden die finanziellen Schwierigkeiten, die in Nordamerika in der letzten Zeit schärfer hervorgetreten sind, ziemlich ungünstig für den Artikel aufgefaßt. Das Geschäft war im Verhältniß zu dem lebhafteren Verkehr in den Vorwochen recht still. Auf die stärkere Kauflust am Ende der vorigen Woche folgten Abgaben, die im Verein mit den rückgängigen Weizenpreisen der amerikanischen Plätze eine Abbröckelung der Preise mit sich brachten; die Woche schließt um 2¾ Mark niedriger.

Am relativ lebhaftesten verkehrte auch in dieser Woche der Roggenmarkt. Wohl mußten auf Meldungen von Regenwetter die Preise vorübergehend nachgeben, sie erholten sich indeß bei der andauernd guten Meinung für den Artikel und auf Nachfrage nach Waare, so daß die Woche gut behauptet schließt.

Recht fest bleibt Hafer. Der Stand der Felder kann sich wohl, wenn ein Witterungswechsel eintreten sollte, noch erholen, ist aber jetzt wenig vertrauenerweckend. Dazu kommt, daß die Bestände an Waare aus der vorjährigen Ernte offenbar nicht sehr bedeutend sind. Regere Nachfrage im Effektiv-Geschäft belebte auch das Termingeschäft. — In Mais ist der Verkehr wieder etwas stiller geworden, die Nachfrage nach Waare hat sich verringert und die Preise bröckelten etwas ab. — Roggenmehl war zumeist belebt und konnte seine vierwöchentlichen Schlußnotirungen gut behaupten; es schließt etwa 45 Pfg. höher.

Rüböl war an den meisten Tagen recht still und gegen Ende der Woche stärker weichend. Die ostindischen Saatofferten haben einen solchen Umfang angenommen, daß ihnen gegenüber auch eine Mißernte in Europa nicht in die Wagschale gelegt werden kann. So wurden in letzter Zeit hier etwa 160 000 Qurs. ostindischer Saaten (d. i. etwa 37 000 Wispel) offerirt; ganz Deutschland aber baut bei einer Mittelernte überhaupt nur etwa 90 000 Wispel.

Am Spiritusmarkt hat sich die Lage nur wenig verändert; auch die mit gewisser Spannung erwarteten Produktionsziffern des April beeinflußten, trotzdem wie man angenommen, die Produktion beträchtlich hinter der des Märzes zurückgeblieben war, den Markt nur wenig; das Geschäft war zumeist still, die Zufuhren knapp, die Notirungen nur wenig gegen den Schluß der Vorwoche verschieden.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 20. Mai. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kg loco still, Termine fest, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco. 156—166 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 160 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli 159,75 159,25—160,50 Mk. bez., per Juli-August 160,75—160,25—161,50 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 163—162,75—163,50 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco wenig Umsatz, Termine niedriger, gekündigt 150 Tonnen, Kündigungspreis 149,50 Mk. bez., loco 140—149 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 146,5 Mk. bez., inländischer, guter 146,5—147 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 149,5 Mk. bez., per Mai-Juni 149 Mk. bez., per Juni-Juli 150,5—149,75—150,5 Mk. bez., per Juli-August 151,5—150,5—151,5 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 153,5—152,75—153,5 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco still, große und kleine 140—175 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 120—135 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine schließen fest, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 154—168 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 157 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 155—158 Mk. bez., feiner 159—163 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 154—158 Mk. bez., feiner 159—163 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 156—159 Mk. bez., feiner 160—164 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 159 Mk. bez., per Mai-Juni 159 Mk bez., per Juni-Juli 159,5 Mk. bez., per Juli-August 151—151,5 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 147,5—147—148 Mk. bez.

* **Magdeburg**, 20. Mai. (Gebrüder Friedeberg.) Landweizen 162—164 Mk., Weißweizen 158—162 Mk. bez., glatter englischer Weizen 156—160 Mk., Rauhweizen 155—159 Mk., fremdländischer —,— Mk., Roggen 148—151 Mk., Chevaliergerste 162—175 Mk., Landgerste 150—160 Mk., Hafer 156—162 Mk. für 1000 Kilogr.

* **Nordhausen**, 20. Mai. Weizen 15,00—15,40 Mk., Roggen 13,80—14,20 Mk., Gerste 14,00—16,00 Mk., Hafer 15,50—16,00 Mk.

* **Leipzig**, 20. Mai. Weizen per 1000 Kilogramm netto loco inländ. neuer 162—165 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer —,— Mk. bez. u. Br., behauptet. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländ. 147—150 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer —,— Mk. bez. u. Br. fest. — Gerste per 1000 Kilgr. netto loco Braugerste 150—172 Mk. nom. bz. u. Br., feinste uber Notiz, do. Mahl- und Futterwaare 125—130 Mk. bz. u. Br. — Hafer per 1000 Kilgr. netto loco inländischer 162 bis 165 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer — Mk. bez. u. Br.

* **Breslau**, 20. Mai. Roggen per Mai 142,00, per Mai-Juni 142,00 Mk., per Juni-Juli 143,00 Mk.

* **Stettin**, 20. Mai. Weizen unveränd., loco 154—159, per Mai 158,50, per Juni-Juli 159,50. — Roggen matter, loco 141—144, per Mai 146,00, per Juni-Juli 146,00. — Pommerscher Hafer loco 144—147.

* **Köln**, 20. Mai. Weizen hiesiger loco 17,25, fremder loco 17,75, per Mai 16,85, per Juli —,—. — Roggen hiesiger loco 16,25, fremder loco 17,75, per Mai 15,85, per November —,—. — Hafer hiesiger loco 15,75, fremder —,—.

* **Mannheim**, 20. Mai. Weizen per Mai 17,00, per Juli 17,00, per November 17,40. — Roggen per Mai 15,35, per Juli 15,50, per November 15,55. — Hafer per Mai 16,00, per Juli 16,00, per November 14,85.

* **Hamburg**, 20. Mai. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 164 bis 167. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 154—156, russischer loco ruhig, Transito 122 nom. — Hafer ruhig, Gerste ruhig.

* **Wien**, 20. Mai. Weizen per Mai-Juni 8,65 Gd., 8,68 Br., per Herbst 8,87 Gd., 8,90 Br. — Roggen per Mai-Juni 7,34 Gd., 7,44 Br., per Herbst 8,17 Gd., 8,20 Br. — Hafer per Mai-Juni 7,15 Gd. 7,25 Br.

* **Pest**, 20. Mai. Weizen loco billiger, per Mai-Juni 8,50 Gd., 8,52 Br., per Herbst 8,72 Gd., 8,73 Br. — Hafer per Herbst 6,51 Gd., 6,56 Br.

* **Paris**, 20. Mai. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Mai 21,70, per Juni 21,80, per Juli-August 22,20, per September-Dezember 22,90. — Roggen ruhig, per Mai 14,60, per September-Dezember 15,80.

* **Paris**, 20. Mai. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 21,60, per Juni 21,80, per Juli-August 22,20, per September-Dezember 22,80. — Roggen behauptet, per Mai 14,60, per September-Dezember 16,15.

* **Antwerpen**, 20. Mai. Weizen flau. — Roggen fest. — Hafer steigend. — Gerste behauptet.

* **New-York**, 20. Mai. Rother Winterweizen loco 77⅜. Getreidefracht 1½. — Rother Weizen per Mai 76½, per Juli 79, per August 80⅜, per Dezember 85⅞.

Zucker.

Magdeburger Börse.

a. Preise für grei bare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	19. Mai	20. Mai
Brodraffinade I.	—,——,— M.	30,50—31,— M.
Brodraffinade II.	—,——,— M.	30,25——,— M.
Gem. Raffinade	—,——,— M.	30. —30,75 M.
Gem. Melis I.	—,——,— M.	29,75——,— M.
Kristallzucker I.	—,——,— M.	—,——,— M.
Kristallzucker II.	—,——,— M.	31,75——,— M.

Tendenz am 20. Mai: ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	19. Mai	20. Mai
Granulirter Zucker	—,——,— M.	—,——,— M.
Kornz. Rend. 92%	—,——,— M.	—,——,—— M.
Kornz. Rend. 88%	—,——,— M.	—,——,—— M.
Nachpr. Rend. 75%	—,——,— M.	14,20—15,20 M.

Tendenz am 20. Mai. Vormittags 11 Uhr: still

II. Terminpreise.

abzüglich Steuervergütung.

A. Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Procent

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notizlos

b. frei an Bord Hamburg

Mai —,— bez. 18,06 Br. 17,95 Gd.
Juni —,— bez. 18,17½ Br., 18,10 Gd.
Juli —,——,— bez 18,30 Br., 18,25 Gd.
August —,—— 18,40 bez. 18,40 Br., 18,37½ Gd.
September — —17,75 bez. 16,80 Br. 16,75 Gd.
November-Dezember ———— 14,15 bez., 14,20 Br. 14,15 Gd.
Okto.-Dezemb. —,— bz. 14,35 Br., 14,27½ Gd
Tendenz, stetig

Die Aeltesten der Kaufmannschaft

* **Hamburg**, 20. Mai. Nachmittagsbericht. Rüben-Rohzucker Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 18,02½ per August 18,27½ per September 16,75 per Dezember 14,60 Etwas schwächer.

* **Paris** 20. Mai. Telegramm. Schlußbericht. Rohzucker fest 88 Prozent loco 48,50 49— Weißer Zucker matt Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 52,12½ Juni 52,87½ per August 52,75 Oktober-Dezember 41,37½.

. **London**, 20. Mai Telegramm. 96 Prozent Javazucker loco 18⅞ stetig Rüben-Rohzucker loco 18 stetig.

Kaffee.

* **Havre**, 20. Mai. Telegramm von Peimann und Ziegler u. Co New-York schloß mit 15 Point Baisse.

* **Havre**, 20. Mai. Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Peimann, Ziegler und Co. Kaffee good average Santos per Mai 91,—, per September 91,— per Dezember 91,— ruhig.

* **New-York**, 20. Mai (Telegramm): Kaffe Rio Nr. 7 low ordinary per Juli 15,45, per August 15,25.

* **Hamburg**, 20. Mai. (Nachmittags.) Good average Santos per Mai 76½ per September 74 per Dezember 73¼ per März 72½ behauptet.

* **Amsterdam** 19. Mai (Telegramm.) Java-Kaffe good ordinary 50½.

Petroleum.

* **Berlin**, 19. Mai. Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gekündigt — kg. Kündigungspreis — Mk. Loco — —, per diesen Monat — Mk., Durchschnittspreis ——M.

* **Stettin**, 20. Mai. Petroleum loco 9,50.

* **New-York**, 20. Mai. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 5,15 Gd., do. Standard white in Philadelphia 5,10 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,— do. Pipeline Certificates per Juni —— matt.

* **Bremen**, 20. Mai. Raffinirtes Petroleum Geschäftslos, loco 4,85 Br.

* **Antwerpen**, 20. Mai. (Telegr. Schlußbericht.) Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 12¼ bez. p. Mai 12,¼ Br., p. Mai Juni 12¼ per September-Dezember 12¼ Br. fest.

Hamburg, 20. Mai. Petroleum ruhig Standard white loco 5,05 Br. per August-Dezember 5,05 Br.

Spiritus.

* **Berlin**, 19. Mai. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mk. Loco mit Faß —,—,—— bez per diesen Monat.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabg. Gekündigt Gek. 11,000 Liter. Kündigungspr., —37,70— —— Mark. Loco mit Faß. per, diesen Monat und Mai-Juni, bez. —37 ——————36,8—— per Juni-Juli ——37,— 36,8 —— —— bz. August-September—37,8—37,6———37,2 bz.

* **Nordhausen** 19. Mai. Branntwein 45 0/0 für 100 Kg. ohne Faß ab Brennerei 61,50—63,50 Mk. Brantwein 40 0/0 für 100 Kg. desgleichen 56,50—58,50 Mark, nach Angabe der Kommissonen der hiesigen Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Posen**, 20. Mai. Spiritus loco ohne Faß (50er) 55,10 do. loco ohne Faß (70er) 35,40 matt.

* **Breslau**, 20. Mai. Spiritus per 100 Liter 100 Procentexcl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Mai 55,80, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Mai 36,00, do. do. perMai-Juni —,—, do. do. per Juni-Juli —,—.

. **Stettin**, 20. Mai. Spiritus loco behauptet mit 70 M. Konsumsteuer 36,00 per Mai 35,55. August-September 36,60.

* **Hamburg**, 20. Mai. Spiritus loco matter per Mai-Juni 24⅝ Br., per Juni-Juli 24⅝ Br., per Juli-August 25¼ Br., per August-September 25⅝ Br.

* **Paris**, 20. Mai. Spiritus matt Mai 47,25 per Juni 47,25 per Juni-August 46,75, per September-Dezember 43.75.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin**, 19. Mai. Rüböl per 100 kg mit Faß. matter. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis 50,90 Mark. Loco mit Faß —, ohne Faß — per diesen Monat 50,3—50 Mk., per Mai-Juni, — — Mk., per Mai-Juli Mk.

* **Stettin**, 20. Mai. Rüböl loco niedriger per Mai-Juni 49,50 per September-Oktober 50,50.

* **Köln**, 20. Mai. Rüböl loco 54,00, per Mai 52,50, per Oktober 52,70

* **Breslau**, 20. Mai. Rüböl per Mai 50,50, perSept.-Oktob. 51,50

* **Hamburg**, 20. Mai Rüböl (unverzollt) matt loco 52.

* **Paris**, 20. Mai. (Telegramm.) Rüböl ruhig per Mai 59,00 per August 60,50,. September-Dezember 61,50,

Futterstoffe und Düngemittel.

* **Hamburg** 19. Mai. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche, 110——Mark für 1000 kg. Cocosnußkuchen, deutsche, 150 Mk. für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 125 —— Mark für 1000 kg. Erdnußkuchen 125—150 Mark für 1000 kg je nach Qual. Rapskuchen 115 Mark für 1000 kg. Leinkuchen 145— — Mark für 1000 kg. Palmkernschrot 90— —Mark für 1000 Kilogr.

* **London**, 19. Mai. Chilisalpetar 9 sh. 11½—3 d. für gewöhnliche, 9 sh 4½ für chemische Sorten.

. **Hamburg**, 19. Mai. Chili-Salpeter. Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 9,10 Mark aus Schiffen zu erwarten: —— M., — — Mark, Mai 8,65 Mark, per Juli-Juni 8,10 August 8,12½ Sept.-Oktober 8,17½ Tendez: Fest aber ruhig

Hülsenfrüchte.

* **Leipzig**, 16. Mai. Mais per 1000 Kilogr. netto Donau 1,24—1,26 Mk. bez. u. Br.

* **Magdeburg**, 20. Mai. Erbsen, gelbe, zum Kochen 18—22,— Mark, Speisebohnen weiße, 16,— bis 26,— M., Linsen 22 — bis 54,— M. per 100 Kg.

Berlin, 19. Mai (Pol.-,Präs.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 24—40 Mk. Speisebohnen weiße, 20 —50 Mk. Linsen 30—80 Mk. per 100 Kilogr.

* **Berlin**, 20. Mai. Mais per 1000 Kilogr. Loco ruhig. Termine niedriger. Gek. — Ton. Kündigungspr. — Mk., Loco 118—130 Mk., nach Qual. per d. Monat 113 Mk. bez., Durchschnittspr. — Mk., per Mai-Juni 111,25—111,75 bez., per Juni-Juli 111,25—111,75 bez., p. Juli-Aug. 111,25—111,75 bez., p. Aug.-Sept. — bez., per Sept.-Okt. 114—114,5 bez.

Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 160—195 Mk. bez., Futterwaare 136—140 Mk. nach Qualität.

* **Wien**, 19. Mai. Mais per Mai-Juni 5,63 Gd., 5,66 Br., Hafer per Frühjahr 7,15 Gd, 7,25 Br.

* **New-York**, 19. Mai. (Telegramm.) Mais New) per Mai 49¾ per Juni 48¾ per Juli 48⅞.

Mehl.

* **Berlin**, 20. Mai. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine matter. Gek. —.— Sack, Kündigungspr. —,— Mk. per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Mai-Juni 19,85—19,90 bez., per Juni-Juli 19,85—19,90 bez., per Juli-Aug. 20,05—20,10 bez., per Aug.-Sept. —, per Sept.-Okt. 20.30—20,40 bez.

* **Berlin**, 20. Mai. Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 bez. Nr. 0 20,25—18,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. —,—,— Roggenmehl Nr. 0 u. 1 20,25—19,25 bez., do. f. Marken No. 0 u. 1 21,50—20,25 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als No. 0 und 1 per 100 Kilogramm Br. incl. Sack.

* **Paris**, 20. Mai. Nachmittag. (Schlußbericht). Mehl ruhig, per Mai 47,10, per Juni 47,40, per Juni-Aug. 48,00, per Sept.-Dez. 50,00.

* **New-York**, 19. Mai. (Telegr.) Mehl 2.60.

Stärke. Kartoffelmehl.

Hamburg, 19. Mai. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Ruhig. Preise nominell. Notirungen für 100 Kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 19,00—19,50 Mk., Lieferung 19,00—19,25 Mk., Kartoffelmehl. Primawaare 18,75—19,25 Mk. Lieferung 18,75—19,25 Mk., Superiorstärke 19,00—,19,50 Mk., Superiormehl 19,50—20,25 Mark.

Stroh. Heu.

* **Nordhausen**, 20. Mai. Richtstroh 5—5,50 Mk., Heu 8,00—9,00 Mk. per 100 Kgr.

* **Magdeburg**, 20. Mai. Richtstroh 5,00—5,50 Mk., Krummstroh 4,00—4,50 Mk., Heu, 8,00—9,50 M. Alles für 100 kg.

* **Berlin**, 19. Mai. Pol.-Präs.) Richtstroh 5,50—6 Mk., Heu 5,50—7,75 Mark 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Nordhausen**, 20. Mai. Landbutter 2,00 Mk., Eßbutter 2,20—2,40 Mk. Eier 2,80—2,90 per 1 Schock 0,93—0,97 Mk. für 1 Kilogr. Käse das Schock 3,00 - 3,50

* **Magdeburg**, 20. Mai. Rindfleisch von der Keule 1,40 bis 1,50 Mark Bauchfleisch 1,20 bis 1,30 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 M., Kalbfleisch 1,20 bis 1,40 M., Hammelfleisch 1,20 bis 1,30 M., Eßbutter 2,10 bis 2,60 M. per 1 kg Eier per Schock 2,90—3,60 Mk.

* **Berlin**, 19. Mai. (Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule, 1,20—1,60 Mk. Bauchfleisch 0,90,—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,60 Mk., Kalbfleisch 0,80—1,60 Mk. Hammelfleisch 0,90—1,50 Mk., Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,20—4,00 Mk.

Kartoffeln.

* **Nordhausen**, 20. Mai. Kartoffeln 3,80—4,00 Mk.

* **Magdeburg**, 20. Mai. Eßkartoffeln, per 100 kg. 4,50—5,00 Mk.

* **Berlin**, 19. Mai. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 4—6 Mk.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig**, 20. Mai. Notirungen von Kammzug a. Zeit: La Plata Contract B Mai 3,77,50 Mk. per Juni 3,82,50 Mk., do. B Juli 3,85 Mk. do. Aug. 3,87,50 Mk. Sept.-Okt. 3,90 Mk. Nov. 3,92,50. Dez. 3,95 Jan.-Apr. 3,97,50 Mk. Tagesumsatz 75000 Kilogramm. Tendenz ruhig.

* **Liverpool** 19. Mai. (Telegr.). (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 B. Stetig. Tagesimport 2000 B.

* **Liverpool**, 19. Mai. Nachmittag. Baumwolle. Umsatz 7000 B. davon für Spekulation u. Export 500 B. Fest.

Metalle.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Mai. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 114,20 Br., 112,20 G.

* **Breslau**, 19. Mai. Zink: umsatzlos.

* **Amsterdam**, 19. Mai. Bancazinn 54¾.

* **Rotterdam**, 20. Mai. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie Leipzig). Zinn: Banka —,— Billeton —,— fl.

* **London**, 29. Mai. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. Leipzig). Zinn: 90¾ Austral 91½ Lstrl.

* **Newyork**, 18. Mai. Zinn Straits 19,80 Doll., Eisen Nr. 1 Coltuck 21,75 Doll.

Viehmärkte.

Berlin, 18. Mai. (Telegramm.) Städtischer Central-Viehhof. Seit Freitag waren zum Verkauf gestellt 3393 Rinder, davon Dänen u. Schweden, 2673 Schweine, (darunter dänische und Bakonier), 910 Kälber, 5663 Hammel. Das Rindergeschäft ging schleppend, namentlich in besserer Waare die reichlich vorhanden war ca 1800 Stück 2 und 1 Qualiät. Geringere Waare wurde schnell umgesetzt. 1 54—55 Mk., 2 52—53 Mk., 3 37—43 Mk., 4 32—35 Mk. für 100 Pfd. Inländische Schweine Handel flau. 1 54— Mk. einzelne Posten darüber, 2 52—53 Mk. 3 48—51 Mk. die 100 Pfd. Kälberhandel verlief langsam. 1. Qual. 54—59 Pfg., ausgesuchte Posten darüber; 2 50—55 Pfg., 3 40—49 Pfg. das Pfund Fleisch.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Den Heimgang ihres lieben Sohnes
stud. theol. **Otto Jordan**
zeigen zugleich im Namen ihrer sechs Kinder theilnehmenden Freunden und Bekannten an [9762
Pastor Jordan und Frau.

Halle a. S., den 21. Mai 1893.

Beerdigung Mittwoch, den 24. Mai, 11 Uhr Vorm. vom Trauerhause auf dem Giebichensteiner Gottes-Acker.

Heute Morgen 8 Uhr starb meine gute Frau und unsere theure Mutter [9763
Auguste Ziemann geborene Otto
in ihrem 66. Lebensjahre nach kurzer Krankheit.
Sanitätsrath Dr. Ziemann
nebst Kindern.

Wettin, den 20. Mai 1893.

Beerdigung findet den 23. Mai, 10 Uhr statt.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallischen Zeitung“ in Liquid. zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 9½—12 Uhr Redakteur Dr. Gebensleben v. 9—12 Uhr; Die Expedition (Inseratenannahmen Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305231-13/fragment/page=0004